

Dialektik des Konkreten bei Walter Benjamin

Atsushi Hirano

Man kann T.W.Adorno mit Recht Dialektiker nennen. Denn er hat sein Leben lang sowohl theoretisch als auch praktisch dialektisches Denken entwickelt, und zwar mit dem klaren Akzent auf negative Momente. Auf den Fall seines Kollegen Walter Benjamin ist der Begriff aber nur mit einigem Vorbehalt anzuwenden, weil der Anteil der Vermittlung an seiner Dialektik nicht so groß ist, wie bei Adorno. Und der Sprung zur Synthesis scheint uns kaum eine Möglichkeit zu geben, eine logische Struktur daraus zu holen. Keine Erklärung über seine sprachliche Formulierungen scheint mehr gültig zu sein. Der Grund dafür besteht in der Eigenschaft seines Denkens, dass er sich total an konkrete Sachen hält und dass er angeregt von ihnen direkt fast explosiv ein Image erhält. Die Intensität der Imagebildung auf der Stelle ist so überwältigend und geht über alle Erklärungsversuche. Das könnte doch noch als Synthesis der Dialektik betrachtet werden. Der Verfasser möchte so ein merkwürdiges fruchtbares Denken dialektisch nennen und zwar in dem Sinne, dass Benjamin diese Logik radikal entwickelt. Denn die Sachen versagen uns immer eine klare Erklärung dafür. In Benjaminscher Betrachtung kristallisieren sich die Sachen um die Sprache.